

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Vierzehnter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit: 20 Neugroschen.

N^o 23.

Mittwoch, 6. Juni

1849.

Politische Umschau.

Ueber **Wien** erhält man nähere Nachrichten über die Einnahme Dfens. Es mag ein furchtbarer Sturm gewesen sein. Sonst hat sich in dem Stand der Dinge zwischen Oesterreich und Ungarn wesentlich nichts verändert. Die Ungarn stehen noch überall im Vortheil, während es mit der österreichischen Armee elendiglich bestellt sein mag, denn während der Obergeneral **Welden** fort und fort Angriffe auf allen Punkten verkündet, hört man nie, daß man anzugreifen gewagt hat. Eben dieser **Welden** hat kürzlich wieder eine Proklamation an Ungarns Völker erlassen, worin er sie einladet unter das milde Scepter Sr. k. k. allerchristlichsten Majestät zurückzukehren, da sie ja doch von Bösewichtern und Uebelthätern wie **Kossuth** und sein Anhang nur verführt und irregeleitet wären. Fürwahr, man weiß nicht, was man zu solcher Dummheit sagen soll. Dieser elende gemeine Tyrannenknecht wagt es dem Genius eines **Kossuth** gegenüberzutreten, der an der Spitze von 400,000 für ihn begeisterter, bewehrter Männer nicht nur sein eigenes Vaterland von den nichtswürdigsten Banden des Despotismus befreit hat, sondern der Heilbringer wahrer Volksfreiheit für halb Europa zu werden verspricht. — Im eigentlichen Ungarn haben sich die Russen bis jetzt nur wenig mausig gemacht. Ungarns Helden werden diese Scлавenhorden zur rechten Stunde schon zu treffen wissen. Daß es mit der russischen Macht übrigens gar nicht so gefährlich ist, daß sie in der Einbildung viel größer erscheint, wird allgemein versichert. Die Regimenter sind nur auf dem Papier vollzählig, in der Wirklichkeit haben sie kaum den halben Bestand. Folgendes schreibt man aus der Stadt **Biala** (Galizien): „Wir rücken unserm Schicksal immer näher! Heute sollen 800 Kosaken hier

eintreffen; die Quartiermacher sind bereits eingetroffen. Sie bringen uns natürlich außer ihrem Schutze: **Cholera**, **Typhus** und russische Justiz. General **Saß**, welcher im Lager bei **Gordonow** steht, läßt nach russischer Manier alle ihm widerwärtigen Leute erschießen; natürlich ohne Prozeß und — sans phrase! Außerdem hat er durch eine Proklamation bekannt gemacht, daß jeder Soldat die Pflicht habe, einen Jeden niederzustößen, der ein ungünstiges Wort gegen den Kaiser **Nikolaus** und dessen erhabenen Bundesgenossen, den Kaiser **Franz Joseph**, verlauten läßt; 40 Silberrubel aber sind demjenigen versprochen, der gegen **Raisonneurs** denunziert. Die Bekleidung der russischen Truppen, welche wir hier zu sehen bekamen, ist im höchsten Grade **elend**; sie gehen meistens **baarfuß** und in **Unterhosen**; ein abgeschabter Mantel bedeckt ihre Blöße.“ — „Alles, theilt ein anderer Augenzeuge mit, verräth an den Russen die **Scлавен**. Namentlich taugt ihre Artillerie nichts, die Kanonen sind klein, die Laffetirung schwer und plumb, nur die Pferde sind gut.“

Aus **Italien** erfährt man, daß sich **Venedig** noch hält, daß die Oesterreicher in **Toskana** die Herren und die Henker spielen, daß sie allein in der Stadt **Livorno** über 200 Menschen standrechtlich hinhingelassen ließen. Mit der römischen Republik steht es noch ganz gut. Ihr Heerführer **Garibaldi** schlug die feindlichen **Neapolitaner** zum zweitenmal. Die **Franzosen** kampiren noch immer vor den ewigen Thoren, da der Wind von **Paris** her jetzt ganz anders als im Anfang weht. „Kehrt als Bürger bei uns ein, dann sollt ihr willkommen sein,“ sagt die **Römer**, „es ist ja baarer Unsinn, daß eine Republik die andere bekämpft, beide müssen vereint kämpfen wider die Willkür der Fürstenmacht.“ Haben sie nicht recht diese Römer?